

"Vigilanti Cura" : das päpstliche Rundschreiben über den Film [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FILM - BERICHTE des Schweiz. katholischen Volksvereins

Redaktion und Herausgeber:
Filmbüro des Schweizerischen katholischen Volksvereins
Luzern, St. Karliquai 12 Postscheck-Konto VII 7495

12. Dezember 1938.

Nr. 5.

Je mehr von einem Filme die Rede ist, desto mehr wird er von der gedankenlosen Masse besucht. Nützen wir diese Erfahrung aus und sprechen wir immer wieder von guten Filmen. Widmen wir diesen nicht nur ausführliche Besprechungen sondern fördern wir sie auch mit Vorbesprechungen.

Bei rechtzeitiger Mitteilung stellen wir gerne im Rahmen unserer Möglichkeiten fertige Filmbesprechungen, insbesondere auch Vorbesprechungen zur Verfügung.

" V I G I L A N T I C U R A "

Das päpstliche Rundschreiben über den Film.

3. Ist die Presse schuld?

Es ist nicht die Gewohnheit der Päpste, in ihren feierlichen Kundgebungen, den Enzykliken, auf unbedeutende Begebenheiten Beruf zu tun. Umso bemerkenswerter ist es, dass Pius XI. nach der Erwähnung wichtiger Grundsätze vorhergehender Enzykliken in der "Vigilanti cura" zunächst zwei vor einer Gruppe von Filmjournalisten gehaltene Ansprachen in Erinnerung bringt, denen nicht die verdiente Beachtung geschenkt wurde:

"Wir erinnern an unsere Ausführungen vor einer Vertretung der internationalen Vereinigung der Filmpresse im Jahre 1934. Wir warfen damals einen Blick auf die ausserordentliche Bedeutung, die diese Art von Schauspielen in unseren Tagen genommen hat und auf den weitreichenden Einfluss, den sie als Anreiz zum Guten oder Bösen ausüben." Und weiter: "Und noch jüngst, im April des laufenden Jahres, als wir eine Gruppe des in Rom tagenden internationalen Kongresses der Filmpresse in einer Audienz willkommen hiessen, haben wir von neuem die Schwere dieses Problemes betrachtet."

Den eigentlichen Grund der Erinnerung an diese zwei Ansprachen wird der aufmerksame Leser schon erraten haben: S. Heiligkeit will hiermit im Beginn seiner Filmenzyklika auf die besondere Bedeutung der gesamten Presse in einem ausdauernden Kampf um die Verbesserung des Filmwesens hinweisen. Er will auf die deutlichste Weise schon zu Eingang seiner Betrachtungen klarstellen, wie eng das Band zwischen den beiden Grossmächten Film und Presse ist, welche Bedeutung dieser Tatsache zukommt.

In den Presseberichten über die zwei angeführten Gespräche finden wir einen Satz, den seine Heiligkeit, wohl im Hinblick auf die Zukunft der Presse, in der Enzyklika nicht wiederholt. S. Heiligkeit sagte nämlich im August 1934 - und die Anwesenden werden den Nachdruck und die Sorge, mit der dies zum Ausdruck kam, nie vergessen - "Der Film würde nie so schlecht geworden sein, hätte die Presse von Anfang an ihre Aufgabe begriffen und die guten Ansätze im Film kraftvoll ertutigt." Dieses Urteil des Vaters der Christenheit mögen wir uns zu Herzen nehmen, denn unstreitig haben viele Zeitungen in der Vergangenheit sich mitschuldig gemacht an dem Uebel, das sich im Film breit machte. Ohne Zweifel haben viele Sensationsblätter und unchristliche politische Zeitungen durch ihre masslose Starverhimmlung, durch ihre Umkehrung der Wertmassstäbe, durch ihre Frivolität, ihre Ehemoral in ihren Artikeln und ihrer Reklame das Publikum derartig beeinflusst, dass die Produzenten glaubten, dieser Richtung weiter folgen zu müssen.

Weil die Presse hier also Vieles wieder gut zu machen hat, weil die Presse hier zu einer hohen Aufgabe berufen wird, da die Journalisten doch durch das Wesen ihres Berufes die eigentlichen Lehrmeister der Massen sein sollten, dürfen wir nun mit besonderer Freude den herrlichen Auftrag anführen, mit dem das grosse kirchliche Dokument die Presse betraut:

"Schliesslich machten wir darauf aufmerksam, wie notwendig es sei, auf das Filmwesen die höchste Norm anzuwenden, die das grosse Geschenk der Kunst beherrschen und leiten soll, das Gesetz der Moral, wobei wir nicht immer an die christliche Moral denken, sondern einfach an die menschliche natürliche gute Sitte. Es hat eben die Kunst diese wesentliche Aufgabe, die aus ihrem eigenen Daseinsgrund schon hervorgeht, dass sie nämlich eine Vervollkommnung des Menschen darstellt, der ein moralisches Wesen ist, und dass sie infolgedessen selbst moralisch sein muss. Wir schlossen damals unter dem lauten Beifall dieser auserlesenen Persönlichkeiten - noch erinnern wir uns mit herzlichster Freude an sie - mit der Betonung der Notwendigkeit, den Film "moralisch" zu machen, zu einem "Lehrer der Moral, zu einem Erzieher".

In seiner zweiten Ansprache hat S. Heiligkeit dann seinen Aufruf noch in deutlichen Worten ergänzt: Er richtet sich nicht allein an alle Gläubigen, sondern an alle, die noch an menschliche Werte glauben:

"Mit warmen Worten haben wir alle, die guten Willens sind, im Namen der Religion, aber auch im Namen des wahren moralischen und bürgerlichen Wohles der Völker aufgefordert, all ihr Können, gerade auch das der Presse, aufzubieten, damit die Filmkunst zu einem wertvollen Element der Belehrung und Erziehung werde, und nicht mehr zu einem der Zerstörung und des Unterganges der Seelen."

Die Zukunft der Filmkritik, die künftige Haltung der Journalistik wird nun erweisen, ob die Erwartungen des greisen Vaters in Rom erfüllt werden.
vFb.

AUS DER WELT DES FILMES.

Pläne von Maurice Cloche.

Maurice Cloche hat seine Regiearbeit mit einigen recht bemerkenswerten Dokumentarfilmen begonnen, unter anderen LE MONT SAINT MICHEL, der bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet wurde. Mit CES DAMES AUCH CHAPEAUX VERTS und LE PETIT CHOISE begann er eine Serie typisch französischer Werke, die eine wirklich gesunde Entspannung darstellen und sicherlich von einem grossen Publikum geschätzt werden.

Soeben hat er mit Unterstützung einer Lyoner Industriellengruppe eine Produktionsgesellschaft ins Leben gerufen, die ihm ermöglichen wird, seine Arbeit auf dieser Linie fortzusetzen und auszudehnen. Sein Ziel ist dabei, erklärte er, "an das Herz aller Franzosen zu rühren". Die neue Produktionsgesellschaft macht die Mitwirkung ausländischer, technischer und künstlerischer Kräfte zwar nicht grundsätzlich unmöglich, doch sollen vorzugsweise einheimische Mitarbeiter herangezogen werden.

Maurice Cloche will sich nicht allein damit begnügen, den Bedürfnissen des städtischen oder gar Pariser Publikums zu dienen. Gerade die französische Provinz verlangt nach guten Unterhaltungsfilmen, und Cloche will sie ihnen verschaffen.

Von seinen nächsten Projekten seien EDUCATION DE PRINCE, LE REVOLTE und GUYNEMER ET L'ESCADRILLE DES COGOGNES, der das heldenhafte Leben des berühmten Kriegsfliegers darstellen wird, angezeigt.

Man berichtet aus Italien:

Benjamin Gigli wird in einem Film MARIONETTEN unter der Regie von Carmine Gallone die Hauptrolle spielen.

Vittorio de Sica dreht mit Lilian Harvey DREI TAGE IM PARADIES.

Es bestätigt sich, dass Jacques Feyder die künstlerische Leitung des Filmes FRANZ VON ASSISI übernehmen wird. Die Titelrolle übernahm Pierre Blanchard.

Dr. Göbbels und M. Alfieri haben ein Programm für eine umfangreiche deutsch-italienische Gemeinschaftsproduktion ausgearbeitet; die Filme werden grösstenteils in beiden Versionen hergestellt.